



Begleitkonzept zum Integrierten Semesterpraktikum (ISP)

EVANGELISCHE THEOLOGIE

Lehramtsstudiengang Primarstufe (B.A.)
Lehramtsstudiengang Sekundarstufe 1 (M.Ed.)
– inkl. Profilierung Europalehramt –



Pädagogische Hochschule Freiburg
Université des Sciences de l'Éducation · University of Education

Pädagogische Hochschule Freiburg

Zentrum für Schulpraktische Studien

Ansprechpersonen für Rückmeldungen zum Begleitkonzept:

Dr. Tobias Lehmann

Institut der Theologien

Abteilung Evangelische Theologie

tobias.lehmann@ph-freiburg.de

Bildnachweise

Titelfoto © Lars Holzäpfel

Stand: Januar 2024

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Struktur des ISP	4
3	Kompetenzen und Ziele im ISP	5
4	Bewertungs- und Bestehenskriterien	6
5	Basiswissen	6
5.1	Lehramtsstudierende Primarstufe	6
5.2	Lehramtsstudierende Sekundarstufe I	7
6	Begleitveranstaltungen	8
6.1	Begleitveranstaltung „Diagnosegestützte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht in Evangelischer Religionslehre“	8
6.2	Begleitveranstaltung „Fachdidaktische und methodische Aspekte der Evangelischen Religionslehre“ ..	9
7	Unterrichtsskizze und -entwurf	9
8	Anhang	10
8.1	Einordnung des ISP in den Gesamtstudienverlauf.....	10
8.2	Der schriftliche Unterrichtsentwurf	12
8.3	Die Unterrichtsskizze (Verlaufsplan)	14

1 Vorwort

Das Integrierte Semesterpraktikum (ISP) ist ein bedeutsamer Teil des Lehramtsstudiums und stärkt nicht nur den Bezug zur Schulpraxis und Berufsorientierung, sondern trägt mit seinen integrierten fachdidaktisch und bildungswissenschaftlich akzentuierten Anteilen wesentlich zur Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis bei. Eine enge Abstimmung zwischen den Begleitveranstaltungen und den Tagesfachpraktika sowie zwischen den beteiligten Personen an Schule und Hochschule sind dabei genauso bedeutend wie eine gute Verzahnung zwischen dem ISP und den bisherigen und nachfolgenden Studiensemestern an der PH.

Dieses Begleitkonzept soll diese Vernetzung und Abstimmung unterstützen und allen Beteiligten Struktur, Zielperspektive und Bewertungskriterien des ISP transparent machen sowie Einblicke in die Inhalte und Kompetenzen der von den Studierenden vor dem ISP besuchten Lehrveranstaltungen sowie der an der Hochschule stattfindenden Begleitveranstaltungen während des ISP geben. Ein differenzierter Blick auf die Studierenden der Primarstufe und Sekundarstufe ist dabei wesentlich, da von unterschiedlichen Basiskennnissen auszugehen ist, weil das ISP in der Sekundarstufe gegenüber der Primarstufe zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt innerhalb des Studiums verankert ist.

2 Struktur des ISP

Das ISP im Fach Evangelische Religionslehre umfasst erstens ein von Hochschule und Schule kooperativ begleitetes **Tagesfachpraktikum**, welches in der Regel mittwochs oder alternativ montags (ggf. auch freitags) über einen Zeitraum von 12 oder 13 Wochen stattfindet und von Ausbildungslehrkräften an der Schule und Dozierenden der Hochschule gemeinsam verantwortet und gestaltet wird. Dabei unterrichten die Studierenden normalerweise in einer Doppelstunde oder zwei aufeinanderfolgenden Einzelstunden. Die Unterrichtsstunden werden anschließend in einer gemeinsamen Nachbesprechung reflektiert. Dabei sollte für alle Beteiligten idealerweise ein 90-minütiges Zeitfenster im Anschluss an die gehaltenen Unterrichtsstunden eingeplant werden.

Die Studierenden werden in ihrer Praxisphase zweitens durch zwei Begleitveranstaltungen in Evangelischer Theologie/Religionspädagogik vorbereitet und begleitet. Das **erste Kompaktseminar** „Diagnosegestützte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht in Evangelischer Religionslehre“ (2 SWS) findet gewöhnlich an drei Tagen vor dem Start des ISP statt. Das **zweite Seminar** „Fachdidaktische und methodische Aspekte der Evangelischen Religionslehre“ (2 SWS) basiert auf mehreren inhaltlichen Blöcken, die im Idealfall so verteilt sind, dass sie während der 1. Phase des ISP (die Studierenden sind 3 Wochen an der Stammschule), in der Anfangsphase der 2. Phase (von der Hochschule betreute Tagesfachpraktika) sowie gegen Ende des ISP liegen. Durch die Begleitveranstaltungen sollen frühzeitig Grundlagen für die eigenständigen Unterrichtsversuche in den Tagesfachpraktika ermöglicht werden. Die Inhalte dieser beiden Begleitveranstaltungen werden unter Punkt 6 näher ausgeführt.

3 Kompetenzen und Ziele im ISP

Die allgemein für das ISP formulierten Kompetenzen sind auch für das Tagesfachpraktikum im Fach Evangelische Religionslehre gültig. Unter Berücksichtigung der spezifischen Anforderungssituationen des Faches werden sie im Folgenden in den vier Kompetenzbereichen entsprechend konkretisiert.

■ Beobachten und Diagnostizieren

Die Studierenden...

- können Theorien der religionsdidaktischen Forschung und ihre Erkenntnisse sowie den Auftrag des Bildungsplanes auf religionspädagogische Praxis beziehen sowie Unterricht vor diesem Hintergrund beobachten und systematisch dokumentieren
- können unterschiedliche religionssoziologische und entwicklungspsychologische Lernvoraussetzungen erkennen und daraus adäquate und ggf. individualisierte Maßnahmen zur Förderung theologischer Denkstrukturen exemplarisch ableiten

■ Unterrichten und Erziehen

Die Studierenden ...

- können kompetenzorientierte Unterrichtsziele in Bezug zur theologischen Elementarisierung und zum Bildungsplan formulieren und davon abgeleitet, geeignete Unterrichtsmethoden und Aufgabenstellungen situationsspezifisch auswählen und einsetzen
- können Lernarrangements und Unterrichtsszenarien auf der Basis fachlicher und religionsdidaktischer Erkenntnisse planen, sachlich und fachlich angemessen umsetzen und evaluieren
- sind in der Lage, geeignete Unterrichtsmedien und -materialien auszuwählen, zu modifizieren, zu entwickeln und zielgerichtet einzusetzen
- können Heterogenität unterschiedlicher Genese (z.B. sozialisationsbedingte, sprachliche, kulturelle, genderbedingte, leistungsbezogene) bei der Unterrichtsplanung und -durchführung beispielsweise durch adäquate Differenzierungsmaßnahmen berücksichtigen
- können theologische Lerngegenstände sachgerecht artikulieren sowie lernfördernd und wertschätzend interagieren und kommunizieren
- sind in der Lage, selbstbestimmtes Lernen, Arbeiten und Urteilen bei Schülerinnen und Schülern zu fördern

■ Analysieren und Reflektieren

Die Studierenden...

- können unterrichtliche Interaktionen im Hinblick auf Kriterien guten Religionsunterrichts analysieren und reflektieren
- sind bereit und in der Lage, ihre Rolle als Religionslehrer*in sowie eigene biographische Hintergründe zu analysieren und zu reflektieren

■ Weiterentwickeln und Innovieren (Professionalisierung)

Die Studierenden...

- sind in der Lage, die eigenen fachlichen und berufspraktischen Kenntnisse und Kompetenzen selbstständig zu reflektieren, zu erweitern und zu vertiefen
- sind zur Selbstreflexion und Teamfähigkeit in der Lage, verfügen über Kritikfähigkeit und können eigene Sozialisationsprozesse, Haltungen und Wertorientierungen auf dieser Grundlage professionell einschätzen

4 Bewertungs- und Bestehenskriterien

Das ISP soll für die Studierenden ein geschützter Erprobungsraum sein, die im Studium theoretisch erworbenen Kompetenzen mit der Praxis zu verknüpfen. Es kann noch keine komplett selbstständige, jedoch begleitete selbsttätige Unterrichtsplanung und Unterrichtsdurchführung erwartet werden. Das ISP soll als wichtiger Baustein eines Entwicklungsprozesses gesehen werden, welcher im Blick auf die Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht sowie eines verantwortlichen erzieherischen Wirkens noch ganz am Anfang steht. Dies gilt es bei der Bewertung des Tagesfachpraktikums zu berücksichtigen, weshalb es im Blick auf Bestehenskriterien stets um ein Bündel von Kompetenzen und den Gesamteindruck der Person sowie der Lehrerpersönlichkeit geht. Die allgemeinen in der Studien- und Prüfungsordnung genannten Bestehenskriterien (für die *Primarstufe PO 2015* s. § 25 Abs. 3 sowie für die *Sekundarstufe I PO 2015* s. § 24 Abs. 1) gelten in fachspezifischer Weise.

Die Studierenden...

- verfügen über grundlegende Fähigkeiten zur Planung, Durchführung und Reflexion von Religionsunterricht
- können evangelischen Religionsunterricht auf der Basis theologischer und religionsdidaktischer Theorien und Kriterien begründen und kritisch analysieren
- können zentrale theologische Inhalte elementarisierend und kompetenzorientiert aufbereiten sowie Religionsunterricht schüler- und sachgemäß planen.
- können unterschiedliche Lernvoraussetzungen diagnostizieren und sind in der Lage die Kinder und Jugendlichen entsprechend ihrer individuellen Vorerfahrungen zu fördern
- kennen die Bedeutung vorbildhaften Lehrpersonenverhaltens und treten dementsprechend auf
- können mit Schülerinnen und Schülern und allen am Schulleben Beteiligten empathisch und wertschätzend kommunizieren und kooperieren
- sind bereit und fähig, die eigenen professionsbezogenen Kompetenzen kritisch zu überprüfen, zu verbessern und weiter zu entwickeln.

5 Basiswissen

5.1 Lehramtsstudierende Primarstufe

Studierende der Primarstufe absolvieren ihr ISP in der Regel in ihrem 5. Semester des BA. Bis dahin haben sie in ihrem Studium **fachwissenschaftliche** Basiskenntnisse in biblischer Theologie (Altes und Neues Testament), Kirchengeschichte und systematischer Theologie (Dogmatik und Ethik) sowie vertiefende Kompetenzen in den Bereichen Neues Testament und Dogmatik erworben.

Im **religionspädagogischen und -didaktischen** Bereich haben die Studierenden bis dahin ein einführendes (Modul 1) und fortsetzendes religionspädagogisches Seminar (Modul 3) besucht, in denen sie mit Begründungsstrukturen, Konzeptionen, Formen, Inhalten und Zielsetzungen des Religionsunter-

richts, mit gesellschaftlichen, kirchlichen, schulischen und interdisziplinären Kontexten sowie entwicklungspsychologischen und religionssoziologischen und Perspektiven auf Kinder und Jugendliche vertraut wurden.

Folgende **fachdidaktische Kompetenzen** können dabei vorausgesetzt werden:

Die Studierenden ...

- können die Geschichte der Grundkonzepte eines christlichen Bildungs- und Erziehungsverständnisses darstellen und den gegenwärtigen Bildungsauftrag des Religionsunterrichts differenziert erläutern
- haben einen strukturierten Überblick über die Fragestellungen, Grundbegriffe und Theorien der Religionspädagogik
- kennen Funktionen und Aufgaben der religiösen Dimension von Schule und können die Bildungs- und Erziehungsaufgabe von Religionslehrkräften in einer freiheitlich-demokratischen Kultur reflektieren
- können mithilfe gender- wie sozialisationstheoretischer und entwicklungspsychologischer Erkenntnisse und Befunde die religiösen Herkünfte, Lebenswelten, Erfahrungen, Entwicklungsstufen, Lernstände und Einstellungen der Schülerinnen und Schüler einschätzen und sie in ihren theologischen Denkstrukturen auf dieser Grundlage differenziert fördern
- sind vertraut mit den Grundbegriffen und Grundstrukturen religionsdidaktischer Analyse-, Reflexions- und Entscheidungsprozesse

5.2 Lehramtsstudierende Sekundarstufe I

Das ISP findet für Lehramtsstudierende der Sekundarstufe I in der Regel im 2. Semester des MA statt. Zu diesem Zeitpunkt haben sie 7 Module in Evangelischer Theologie/Religionspädagogik durchlaufen und gegenüber den Primarstudierenden (s.o.) die folgenden **zusätzlichen Kompetenzen** erworben. Einerseits haben Sie gegenüber den oben skizzierten Ausgangsbedingungen in **fachwissenschaftlicher** Hinsicht vertiefte alttestamentliche, kirchengeschichtliche und ethische Kenntnisse sowie zusätzlich vertiefte neutestamentliche und dogmatische Kompetenzen erworben.

In **religionsdidaktischer** Perspektive haben die Studierenden in Ihrem Abschlussmodul des BA eine einführende religionsdidaktische Lehrveranstaltung sowie ein Seminar zu Grundfragen ökumenischer und interreligiöser Bildung besucht. Zudem absolvierten die Studierenden in der Regel im ersten Modul des MA ein religionsdidaktisches Modul, in welchem Methoden und Medien des Religionsunterrichts sowie unterschiedliche interdisziplinäre Aspekte im Vordergrund standen. Eine Zusammenstellung der verschiedenen Fachmodule befindet sich im Anhang (s. 7.1).

Folgende **fachdidaktische Kompetenzen** können vorausgesetzt werden:

Die Studierenden ...

- können Unterrichtsprozesse religionsdidaktisch analysieren und reflektieren
- können Lern- und Bildungsprozesse in Ansätzen sach- und methodengerecht unter der Perspektive von Heterogenität planen

- kennen aktuelle theologisch-religionspädagogische Forschungsergebnisse
- reflektieren die religiöse Bedeutsamkeit sowie ästhetische Dimension von Medien und Mediennutzung
- kennen Grundlagen entwicklungsgerechter Initiierung religiöser Bildungsprozesse und differenzierter Förderung theologischer Denkstrukturen bei Schülerinnen und Schülern
- sind sich der Notwendigkeit bewusst, den Religionsunterricht fächerverbindend zu betrachten, besonders auch in konfessionell-kooperativer Hinsicht
- kennen und reflektieren Konzepte interreligiösen Lernens

6 Begleitveranstaltungen

6.1 Begleitveranstaltung „Diagnosegestützte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht in Evangelischer Religionslehre“

Das in der Regel vor dem ISP verankerte dreitägige Kompaktseminar möchte aus fachdidaktischer Perspektive ins ISP einführen und Grundlagen der Unterrichtsplanung im Fach Evangelische Religionslehre vermitteln. Am ersten Seminartag stehen daher zunächst Intentionen, Prinzipien (forschendes Lernen, Theorie-Praxis-Verknüpfung etc.) und zu erwerbende Kompetenzen innerhalb des ISP im Fokus. Die Studierenden beschäftigen sich mit der **Rolle als Religionslehrer*in** im Praxissemester und reflektieren, in welcher Weise ihre Überzeugungen zu Theologie, gelebtem Glauben, Kirche und Religionsunterricht durch ihre biographischen Erfahrungen vorgeprägt sind. Neben der Diskussion von berufsbezogenen Leitbildern als Religionslehrer*in, werden Kriterien für **guten Religionsunterricht** erarbeitet, welche die Beobachtung von Religionsunterricht vorstrukturieren sollen.

Im weiteren Verlauf des Seminars steht die **Unterrichtsplanung** im Vordergrund. Ausgehend vom didaktischen Grundprinzip der Elementarisierung werden Vorbereitungsstrukturen erörtert und in exemplarischer Konkrektion veranschaulicht. Die Studierenden sollen dabei befähigt werden einerseits Zugang zu den konkreten Kindern und Jugendlichen mit ihrer unterschiedlichen Lebenswelt, Sozialisation und Entwicklung sowie ihrem individuellen Denken, Lernstand und Verstehen zu finden und andererseits den fachwissenschaftlichen Erkenntnissen und dem theologischen Kern der Sache gerecht zu werden, um auf dieser Basis didaktisch und methodisch durchdacht sowie kompetenz- und zielorientiert Unterricht zu planen. In diesem Zusammenhang lernen die Studierenden verschiedene Grade der Verschriftlichung bei der Unterrichtsplanung kennen, werden in den ausführlichen Unterrichtsentwurf sowie die Unterrichtsskizze eingeführt (s. Anhang 7.2 und 7.3), diskutieren Modelle der Phasierung und Rhythmisierung von Unterricht und reflektieren eine sinnvolle Materialsuche, in dessen Zuge gewöhnlich auch die Medienstelle des Schuldekanats besucht wird.

6.2 Begleitveranstaltung „Fachdidaktische und methodische Aspekte der Evangelischen Religionslehre“

Die zweite Begleitveranstaltung besteht in der Regel aus unterschiedlichen thematischen Bausteinen, welche sich auf **didaktische und methodische Fragestellungen** fokussieren. Hierbei geht es u.a. um die Förderung von Motivation und Aufgeschlossenheit bei den Schüler*innen, um die Ermöglichung von selbsttätigen und ganzheitlichen Lernprozessen, um die differenzierte Berücksichtigung von Vorstellungen und Denkwegen der Kinder und Jugendlichen und den Umgang mit Störungen. Zugleich sollen die Studierenden mit zentralen Methoden wie beispielsweise dem Erzählen, der Erschließung von Bildern, dem Theologisieren mit Schüler*innen oder der Erstellung differenzierter Lernaufgaben vertraut werden sowie Schlüsselstellen des Unterrichtsverlaufs wie Einstiege, Arbeitsaufträge oder Sicherungsphasen durchdenken.

Neben diesen inhaltlichen Impulsen bieten die Seminareinheiten ebenfalls Raum für die in der Praxis aufkommenden **konkreten Fragen und Probleme** der Studierenden und sollen stets die Theorie-Praxis-Verknüpfung und das forschende Lernen unterstützen. Der letzte inhaltliche Baustein gegen Ende des ISP soll zudem den gesamten Lernprozess bündeln und reflektieren sowie im Blick auf offene Lernfelder eine inhaltliche Brücke zu den restlichen Modulen im Studium schlagen. Begleitet wird die Studierenden während der gesamten Praxisphase insbesondere das folgende Buch, welches den Studierenden zur Anschaffung empfohlen ist: *Zimmermann, M./Lenhard, H. (2015): Praxissemester Religion. Handwerkszeug für Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger, Göttingen.*

7 Unterrichtsskizze und -entwurf

Als Grundlage jeder Unterrichtsstunde fertigen die Studierenden eine **Verlaufsskizze** an (s. Anhang 8.3), in welcher neben einem Verlaufsplan insbesondere die Ziele und die wesentlichen didaktisch-methodischen Entscheidungen der Unterrichtsstunde transparent gemacht werden. Die genaue Form ist dabei offen und soll den individuellen Bedürfnissen der Studierenden Raum geben. Verbindlich ist jedoch, dass eine Verlaufsskizze allen Beteiligten im Vorfeld der Unterrichtsstunde bereitgestellt wird. Näheres regeln die Dozierenden und Ausbildungslehrkräfte mit den Studierenden im jeweiligen Tagesfachpraktikum.

Für eine ausgewählte Unterrichtsstunde im Tagesfachpraktikum fertigen die Studierenden einen ausführlichen **Unterrichtsentwurf** an (s. Anhang 8.2). Diese schriftliche Darstellung der Unterrichtsplanung soll den Studierenden helfen die Bedingungen, Inhalte, Ziele sowie didaktisch-methodischen Grundsatzentscheidungen theoriegestützt genau zu durchdenken und auf dieser Grundlage die Unterrichtsstunde zu planen. Diesem ausführlichen Unterrichtsentwurf sollte eine angemessene Literaturliste zugrunde liegen und nach Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens erstellt werden (vgl. die Vorgaben in der fachspezifischen Handreichung zu BA- und MA-Arbeiten u. a. zum Zitieren und Bibliographieren). Der Umfang sollte zwischen 10-15 Seiten betragen (bei den üblichen formalen Konventionen vgl. die Handreichung zur BA- und MA-Arbeit). Der Unterrichtsentwurf ermöglicht den Unterrichtbeobachtenden einen Einblick in die Planungsüberlegungen und sollte deshalb allen Beteiligten vor der Unterrichtsstunde vorliegen. Einzelheiten regeln die Dozierenden in den einzelnen Tagesfachpraktika.

8 Anhang

8.1 Einordnung des ISP in den Gesamtstudienverlauf

Evangelische Theologie / Religionspädagogik

Lehramt Primarstufe, Bachelorstudiengang:

Modul	Semester	Veranstaltungen	Prüfungen
M1	WiSe	Einführung in das Alte Testament : Themen und Methoden	Modulprüfung: Klausur 12 ECTS
		Einführung in die Dogmatik : Themen und Methoden	
		Einführung in die Theologie/Religionspädagogik : Themen und Forschungsmethoden	
M2	SoSe	Einführung in das Neue Testament : Themen und Methoden	Modulprüfung: Klausur 12 ECTS
		Einführung in die Theologische Ethik : Themen und Methoden	
		Einführung in die Kirchengeschichte : Themen und Methoden	
M3	WiSe	Zentrales Thema des Neuen Testaments	Modulprüfung: Hausarbeit 12 ECTS
		Zentrales Thema der Dogmatik	
		Zentrales Thema der Religionspädagogik	
ISP	SoSe oder WiSe	Diagnosegestützte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht	Modulprüfung: Praktikumsnach- weise und Portfolio 6 ECTS
		Fachdidaktische und methodische Aspekte	
M4	SoSe	Religionsdidaktik : Themen und Methoden	Modulprüfung: Mündliche Prüfung 6 ECTS
		Grundfragen ökumenischer und interreligiöser Bildung	

Lehramt Primarstufe, Masterstudiengang:

Modul	Semester	Veranstaltungen	Prüfungen
M1	WiSe und SoSe	Religiöse Entwicklung und didaktische Perspektiven	Modulprüfung: Mündliche Prüfung 6 ECTS
		Exemplarische Themen und Forschungsmethoden des evan- gelischen Religionsunterrichts	

Evangelische Theologie / Religionspädagogik**Lehramt Sekundarstufe I, Bachelorstudiengang:**

Modul	Semester	Veranstaltungen	Prüfungen
M1	WiSe	Einführung in das Alte Testament	Modulprüfung: Klausur 12 ECTS
		Einführung in die Dogmatik	
		Einführung in die Theologie/Religionspädagogik	
M2	SoSe	Einführung in das Neue Testament	Modulprüfung: Klausur 12 ECTS
		Einführung in die Theologische Ethik	
		Einführung in die Kirchengeschichte	
M3	WiSe	Zentrales Thema des Neuen Testaments	Modulprüfung: Hausarbeit 12 ECTS
		Zentrales Thema der Dogmatik	
		Zentrales Thema der Religionspädagogik	
M4	SoSe	Zentrales Thema des Alten Testaments	Modulprüfung: Portfolio 12 ECTS
		Zentrales Thema der Kirchengeschichte	
		Zentrales Thema der Theologischen Ethik	
M5	WiSe	Vertiefendes Thema des Neuen Testaments	Modulprüfung: Klausur 12 ECTS
		Vertiefendes Thema der Kirchengeschichte	
		Vertiefendes Thema der Dogmatik	
M6	SoSe	Religionsdidaktik: Themen und Methoden	Modulprüfung: Mündliche Prüfung 6 ECTS
		Grundfragen ökumenischer und interreligiöser Bildung	

Lehramt Sekundarstufe I, Masterstudiengang:

Modul	Semester	Veranstaltungen	Prüfungen
M1	WiSe 1. Sem.	Methoden und Medien im Religionsunterricht	Modulprüfung: Portfolio 12 ECTS
		Evangelische Theologie in Kooperation	
		Evangelische Religionsdidaktik im Dialog	
ISP	SoSe oder WiSe 2. Sem.	Diagnosegestützte Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht	Modulprüfung: Praktikumsnachweise und Portfolio 6 ECTS
		Fachdidaktische und methodische Aspekte	
M2	WiSe und SoSe 3. + 4. Sem.	Religiöse Entwicklung und didaktische Perspektiven	Modulprüfung: mündliche Prüfung 9 ECTS
		Aktuelle Themen des Religionsunterrichts in der Sekundarstufe I	
		Exemplarische Themen und Forschungsmethoden des evangelischen Religionsunterrichts	

8.2 Der schriftliche Unterrichtsentwurf

Überblick

- **Deckblatt** (Name, Thema der Unterrichtseinheit und -stunde, Klasse, Schule, Datum, Angaben zur eigenen Person)
- **Inhaltsverzeichnis** (bitte die nachfolgenden Bereiche je nach Unterrichtsstunde sinnvoll untergliedern)

1. Bedingungsanalyse (Ausgangslage beachten)

- **spezifische schulische Rahmenbedingungen**
 - für die Unterrichtsstunde relevante Voraussetzungen an der ganz konkreten Schule, die über allgemeine Voraussetzungen hinausgehen wie bspw. die Stellung des RU innerhalb der Schule, Kooperationen mit anderen Fächern, spezifische temporale und räumliche Strukturbedingungen (aber bitte nur sofern sie für die konkrete Unterrichtsstunde eine tatsächliche Relevanz besitzen)
- **Voraussetzungen bei den Schüler*innen** [*Elementare Zugänge*]
 - Charakteristika der Lerngruppe, etablierte Regeln und Rituale, Vorwissen, individuelle Lernstände, entwicklungspsychologische Voraussetzungen, religiöse Sozialisationsbedingungen, lebensweltliche Erfahrungshintergründe, persönliche Interessen der Kinder und Jugendlichen, empirische Erkenntnisse der Einstellungen der Schüler*innen etc. immer (!) im Blick auf das konkrete Thema und die spezifische Unterrichtsstunde

2. Sachanalyse (Inhalte klären)

- **Fachwissenschaftliche Hintergründe** [*Elementare Strukturen / Elementare Wahrheiten*]
 - fokussierte Klärung aller relevanten Fragen und Schlüsselbegriffe, je nach Thema exegetische, kirchengeschichtliche, systematisch-theologische oder religionswissenschaftliche Erarbeitung, ggf. Einbezug weiterer wissenschaftlicher interdisziplinärer Perspektiven, Einordnung in größeren Kontext etc.
Dabei soll immer schon die konkrete Lerngruppe im Blick sein wie auch die eigene Positionalität sowie die Pluralität theologischer Positionen reflektiert und konfligierende Wahrheitsansprüche wahrgenommen werden.

3. Didaktische Analyse (allgemeine Planungsentscheidungen treffen)

- **Bedeutsamkeit des Themas** [*Elementare Erfahrungen / Elementare Wahrheiten*]
 - lebensweltliche Bezüge, Bedeutung für das Leben der Schüler*innen und die Gesellschaft, Bildungsrelevanz, Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung, Exemplarität des Themas, konkrete Anforderungssituationen, Herausforderungen aus der Schüler*innenperspektive etc.
- **didaktische Grundsatzentscheidungen**
 - Berücksichtigung von hier konkret relevanten religionsdidaktischen Prinzipien und Konzepten, Herauskrystallisierung des zentralen Anliegens der Stunde, Bedenken des Umgangs mit sachlichen Herausforderungen etc.
- **Einordnung in den Gesamtkontext**
 - Aufbau und Stellung innerhalb der Unterrichtssequenz, -einheit und ggf. -reihe
- **Rückbindung an den Bildungsplan**
 - Didaktische Grundsatzentscheidungen sowie zentrale und im Blick auf die Stunde fokussierte Kompetenzen
- **Zielformulierungen für die Unterrichtsstunde**
 - übergeordnetes Stundenziel und einige wenige konkrete (und überprüfbare) Teillernziele formulieren (auf unterschiedliche Kompetenzbereiche achten), ggf. Differenzierung in Mindest-, Regel- und Expertenstandards

4. Methodische Analyse (konkrete Planungsentscheidungen treffen)

- **Methodische Entscheidungen** [*Elementare Lernformen*]
 - Begründete Methodenentscheidungen auf Basis obiger didaktischer Grundentscheidungen treffen, passende Sozialformen auswählen, Schüler*innen als Mitkonstrukteure ernstnehmen, auf Phasierung und roten Faden der Unterrichtsstunde achten, Binnendifferenzierung ernstnehmen, selbsttätiges Lernen ermöglichen, Alternativen bedenken, nötige Flexibilität einkalkulieren etc.
- **Medienauswahl**
 - Lehr- und Lernmittel (Form und Inhalt) begründet auswählen, anpassen, erstellen etc.

Anhang

- **Unterrichtsverlaufsplan**
- **verwendete Materialien** (Medien, Tafelbilder, ...)
- **Literatur- und Quellenverzeichnis** (Rückbezug auf adäquate Anzahl an verwendeter wissenschaftlicher Literatur)

8.3 Die Unterrichtsskizze (Verlaufsplan)

Name der Lehrperson: _____ Unterrichtseinheit: _____ Datum: _____					
Fach: _____ Schule: _____ Klasse: _____					
Thema: _____					
Kompetenzen nach BP: Verweis auf zentrale anzustrebende prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen (idealerweise mit entsprechenden Kürzeln)					
Ziel: Formulierung des zentralen Stundenziels in eigenen Worten (ggf. auch mit einigen wenigen untergeordneten Teillernzielen)					
Zeit	Phasen	Unterrichtsverlauf	Sozialform	Medien/Material	Did.-meth. Kommentar
Ungefähre Zeitplanung	Verschiedene Phasen des Unterrichts wie Einstieg, Erarbeitung, Sicherung etc., die einen lernpsychologisch konsistenten Lernprozess ermöglichen.	Beschreibung des konkreten Lehr- und Lernprozesses, also sowohl der Handlungsschritte der Lehrenden als auch der Schüler*innen. Diese können auch in zwei verschiedenen Spalten dargestellt werden, um einerseits die Aktivität der Lehrperson (Impuls, Überleitung, Unterrichtsgespräch, Arbeitsanweisung etc.) und andererseits die Aktivität der Schüler*innen, die eingesetzten Methoden etc. zu beschreiben.	Eine separate Aufführung der eingesetzten Sozialformen (d.h. Plenum, Partnerarbeit etc.) hilft der Rhythmisierung des Unterrichts.	Alle notwendigen Medien und Materialien (bspw. Beamer, Plakat, Arbeitsblätter, Magnete etc.) sollten hier aufgeführt sein, damit während der Unterrichtsstunde alles zur rechten Zeit griffbereit ist.	Hier kann Platz sein für eine kurze Begründung des Vorgehens, für zu beachtende didaktische Prinzipien, alternative Handlungsoptionen, mögliche Stolpersteine, notwendige Differenzierungen, mögliche Stundenausstiege etc.